

André Kunz, Raphael Gschwend, Reto Luder

Webbasierte interdisziplinäre Förderplanung bei auffälligem Verhalten

Zusammenfassung

Die Situation von Schülerinnen und Schülern mit «auffälligem Verhalten» ist anspruchsvoll, für alle Beteiligten. Oft sind verschiedene Fachpersonen involviert. Sie suchen Lösungen, tauschen sich aus, planen gemeinsam eine zielorientierte und oft interdisziplinäre Förderung und handeln. Am Beispiel der schulischen Situation von «Nderim» (Name geändert) an einer 2. Oberstufenklasse (Sekundarstufe I) soll aufgezeigt werden, wie eine Förderplanung und die Dokumentation der Umsetzung einer Förderung mit Hilfe des webbasierten Förderplanungsinstruments «Interdisziplinäre Schülerdokumentation» (ISD; www.pulsmesser.ch/isd) aussehen könnte.

Résumé

Pour toutes les personnes concernées, les élèves présentant des «troubles du comportement» constituent un public-cible exigeant. Bien souvent, une telle prise en charge requiert l'implication de plusieurs professionnel·les qui recherchent des solutions, échangent, agissent, mènent des entretiens et planifient ensemble un accompagnement interdisciplinaire et efficace. En prenant pour exemple la situation scolaire de Nderim (nom modifié), élève en deuxième année de secondaire I, nous tenons à montrer comment la planification et la mise en application de mesures de soutien pourraient s'opérer à l'aide d'un outil en ligne pour la planification et le soutien interdisciplinaire des élèves: www.pulsmesser.ch/isd <<http://www.pulsmesser.ch/isd>>.

«Nderim»¹ besucht nach einem Schulhauswechsel die nun 2. Sekundarklasse B (mittleres Niveau) am neuen Wohnort. Nderim hat einen Migrationshintergrund, verbunden mit Kriegserlebnissen. Er lebt bei seiner Familie. In der neuen Klasse fällt er – wie bereits vorher – durch konfrontatives verbales und physisches Verhalten auf. Sowohl im Fach Sprache wie auch im Fach Mathematik hat Nderim Schwierigkeiten dem aktuellen Klassenstoff zu folgen. Nderims Schulklasse wird durch einen Schulischen Heilpädagogen (SHP) während zwei Lektionen im Teamteaching unterstützt. Nach einer Beobachtungsphase bis zu den Herbstferien erfolgt Anfang November ein Schulisches

Standortgespräch (kurz SSG, vgl. Hollenweger & Lienhard, 2007). Ziel des Gesprächs ist es, die Regelklasse als Hauptförderort mit Blick auf die berufliche Laufbahn zu erhalten. Involviert in die Förderung von Nderim sind der Klassenlehrer sowie der schulische Heilpädagoge (SHP). Unterstützung erhalten diese durch den Schulpsychologischen Dienst (SPD), der ein Gruppentraining für die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen anbietet.

Der vorliegende Artikel zeigt eine mögliche Förderplanung sowie die Dokumentation der Umsetzung einer Förderung mit Hilfe des webbasierten Instruments der Interdisziplinären Schülerdokumentation (ISD; www.pulsmesser.ch/isd) auf.

¹ Name und Situationsbeschreibung sind frei erfunden

ISD und Förderplanung...

Die zielorientierte und interdisziplinäre Förderplanung kann sinnvoll durch webbasierte Instrumente unterstützt werden, da diese den Austausch von Beobachtungen und Planungen der Fachpersonen rund um die erschwerte Lernsituation eines Kindes/Jugendlichen erleichtern (vgl. Luder et al., im Druck).

Dabei verstehen wir den gesamten Ablauf einer Förderplanung als Prozess (vgl. Abbildung 1), bei welchem man von der Beobachtung und Erfassung der Situation ausgeht, dann Ziele und Planung der Förderung festlegt, diese anschliessend umsetzt und schlussendlich durch eine Evaluation überprüft (vgl. ebd.).

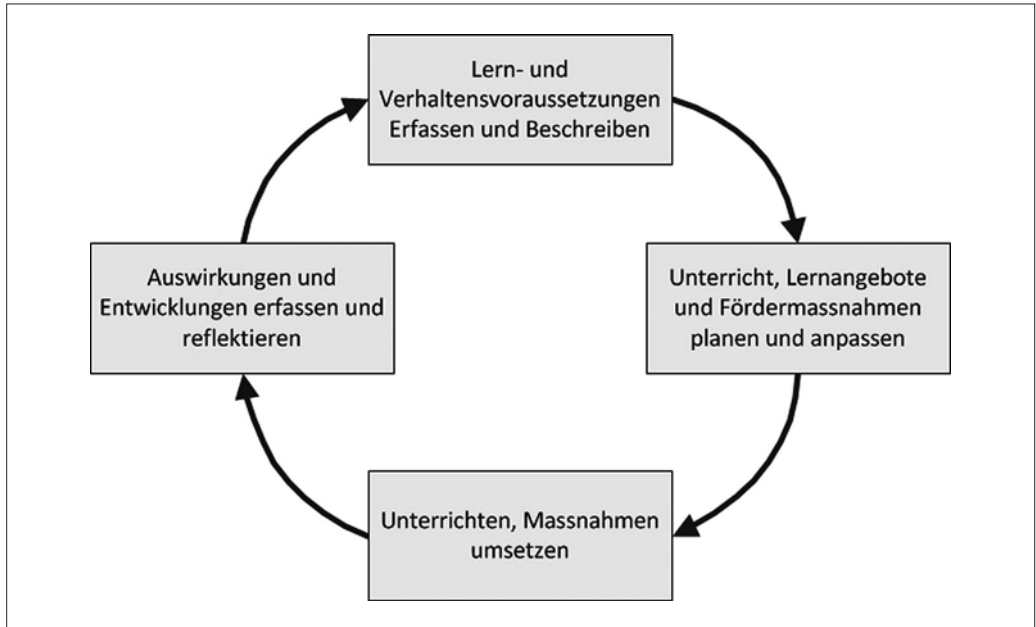


Abbildung 1: Prozess der Förderplanung

Die Prozessorientierung steht im Zentrum der Arbeit mit der Interdisziplinären Schülerdokumentation ISD, die eine Kooperationsplattform für Fachpersonen der Sonderpädagogik darstellt. Ausgehend von den im Rahmen des Schulischen Standortgesprächs (SSG, vgl. Hollenweger & Lienhard, 2007) formulierten Zielen tragen alle an der Förderung beteiligten Fachpersonen ihre Beobachtungen und Planungen auf ein gemeinsames Online-Dokument ein. Eigene Eingaben erscheinen innerhalb von ISD in schwarzer Farbe, diejenigen anderer Fachpersonen in blauer. Der aus diesem Aus-

tausch stattfindende Lernprozess ermöglicht eine gemeinsame und interdisziplinäre Reflexion der sonderpädagogischen Praxis. Die Angaben werden nach aktuellen Sicherheitsstandards verschlüsselt und entsprechen dadurch den Datenschutzanforderungen.

Für Besprechungen bringen sich alle beteiligten Fachpersonen auf den aktuellen Stand der online verfügbaren Informationen. Die Zeit solcher Sitzungsgefässe kann somit für die eigentliche Förderplanung, im Sinne einer Planung des zukünftigen Handelns ausgehend vom individuellen Förder-

bedarf des Kindes/Jugendlichen, effizient genutzt werden.

Die Förderplanung mit der Interdisziplinären Schülerdokumentation ISD fokussiert die Beobachtung und Planung von Aktivitäten des Kindes/der Jugendlichen bezogen auf die zusammen mit den Erziehungsberechtigten – z. B. in einem SSG – festgelegten Ziele. Im Rahmen der Praxis mit ISD sind interdisziplinäre Orientierungen (Beobachtungen entlang der Ziele aus dem SSG) sowie disziplinäre Orientierungen (z. B. Planungsinformation innerhalb der disziplinären Praxis) enthalten. Die Ebene der Interdisziplinarität stellt hohe Anforderungen an die Qualität der Zusammenarbeit der beteiligten Fachpersonen. Diese Anforderungen gilt es allerdings auch ohne Einsatz von webbasierten Instrumenten zu meistern. Ein gemeinsames Online-Dokument in der Förderplanung erhöht dabei jedoch die Transparenz und reduziert den administrativen und koordinativen Aufwand.

Das Ausweisen des individuellen Förderbedarfs (Bedarfs- oder Massnahmenplanung, notwendige Ressourcen) und die disziplinäre Unterrichts- sowie Therapieplanung stehen nicht im Zentrum der Arbeit mit ISD. Wesentlich ist die gemeinsame Ausrichtung der Praxis entlang von gemeinsam formulierten Förderzielen. Die Freiheitsgrade der disziplinären Praxis sollen dabei nicht verringert werden, die interdisziplinäre Ausrichtung der pädagogischen und therapeutischen Handlungen hingegen soll verstärkt werden.

Zusammenfassend ermöglicht die Arbeit mit der ISD folglich die interdisziplinäre Dokumentation der Entwicklung entlang der vier Stationen des Förderplanungsprozesses (s. o.). Die erfassten Beobachtungen und Planungen bilden dabei die notwendige Basis einer professionellen kooperativen Ausrichtung.

...am Beispiel von Nderim (15;3)

Im Folgenden soll am Beispiel der erschwerten Lernsituation von Nderim aufgezeigt werden, wie Beobachtungen, Zielformulierungen, Planungen, Protokollnotizen aus dem SSG, Berichtsfunktionen für Evaluationsgespräche u. a. zwischen verschiedenen Fachpersonen ausgetauscht und für die Dokumentation des gesamten Förderplanungsprozesses genutzt werden können.

Die gesamten Daten zu Nderim können unter www.pulsmesser.ch/isd eingesehen werden².

Beobachten, erfassen und beschreiben mit den Beobachtungsindikatoren zum Schulischen Standortgespräch (BISS) und der ISD

ISD ermöglicht es, sowohl Beobachtungen, Planungen als auch Protokolleinträge (z. B. Notizen zu einem Telefongespräch, Ziele und Massnahmen aus dem SSG-Protokoll, etc.) einzutragen und jederzeit zu lesen und zu ergänzen. Die Beobachtungen gewinnen durch die Nutzung der «Beobachtungsindikatoren zum Schulischen Standortgespräch» (BISS: vgl. www.lerntipps.ch/instrumente) an Qualität. Die BISS sind innerhalb von ISD integriert und direkt nutzbar. Ziel der BISS ist es, eine für die Praxis nutzbare Sammlung empirisch und theoretisch orientierter Beobachtungsindikatoren für die Erfassung von Aktivitäten und Partizipation zu den verschiedenen Lebensbereichen der ICF bereitzustellen. Für Nderim hat die SHP (Schulische Heilpädagogin) als Anker für die Beobachtung ein Item aus BISS ausgewählt (vgl. Abbildung 2, Eintrag vom 5.10.2010), welches eine Aussage zur Aktivität von Nderim in einem unter dem ICF-Lebensbereich «Allgemeines Lernen» relevanten Aspekt ermöglicht.

² www.pulsmesser.ch/isd ► Benutzername: szhartikel@pulsmesser.ch / Kennwort: szhartikel

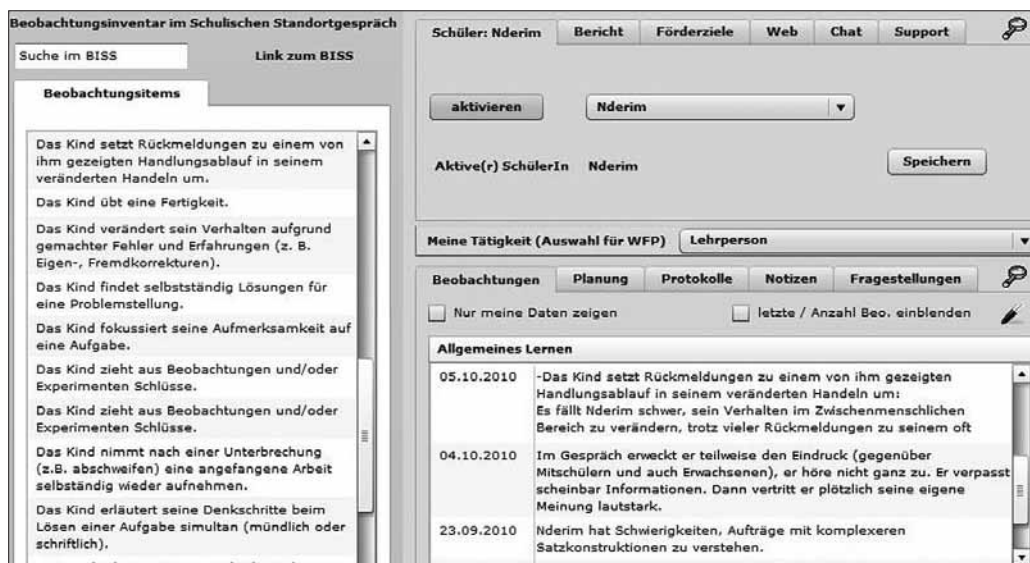


Abbildung 2: Beobachtungsnotizen im Lebensbereich «Allgemeines Lernen»

Die gemachten Beobachtungen und Informationen können zur Vorbereitung eines SSG mit der Berichtsfunktion in der ISD entlang der ICF-Lebensbereiche als Text ausgegeben werden (vgl. Abbildung 4).

Ziele formulieren und planen mit dem SSG

Zur Formulierung von relevanten Zielen für die Förderplanung sowie die Planung und Zuweisung allfälliger Massnahmen wird ein SSG durchgeführt. Dabei wird die Perspektive von Nderim mit einbezogen. Die Umsetzung der Massnahmen wird durch Formulierung eines interdisziplinären Kompasszieles sowie die Nennung der damit betrauten Personen konkret überprüfbar (vgl. Abbildung 3).

In ISD ist die Schulleitung berechtigt, die Ziele aus dem Schulischen Standortgespräch einzutragen. Dadurch bleibt gewährleistet, dass sie informiert ist und ihre Verantwortung für die zur integrativen sonderpädagogischen Förderung vorhandenen Ressourcen wahrnehmen kann.

Beobachten, Unterricht planen und Förderung umsetzen mit ISD

Während der Phase der Umsetzung lassen sich die Massnahmen in ISD planen. Zudem können im Verlauf der Umsetzung in periodischen Abständen einzelne relevante Beobachtungen eingetragen und einem Förderziel zugeordnet werden. Im Planungsbereich lassen sich die interdisziplinären, übergeordneten Ziele des SSG weiter in kleinere und schrittweise erreichbare disziplinäre Subziele konkretisieren. Für die Situation von Nderim wurde beispielsweise auf einen Förderansatz abgestützt, der auf der Basis des Modells der «sozial-kognitiven Informationsverarbeitung» (s. Kasten Exkurs) in einem ersten Schritt sowohl die Wahrnehmung (allg. Lernen) als auch die Benennung (Kommunikation) eigener Gefühle in besonders stressigen Situationen fördert. In einem zweiten Schritt wird die Ausweitung von Handlungsstrategien zentral. Dazu wird eine Teilnahme im Gruppentraining zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen beim SPD (schulpsychologischer Dienst) be-

Kurzprotokoll des schulischen Standortgesprächs

Alle Beteiligten erhalten eine Kopie dieses Blattes

Schüler/in: Nderim Klasse: 2. Sek B Datum: 7.11.2010

Förderziele und allfällige Massnahmenvorschläge:

Ziele:

- Nderim beschreibt eigene Interessensgebiete und zeigt Motivation und Interesse, sich darin zu entwickeln.
- Nderim zeigt weniger körperlich oder verbal aggressives Verhalten.
- Nderim spricht in einem angemessenen Umgangston mit anderen.
- Nderim beschreibt, welches Verhalten von ihm im Umgang mit anderen in der Schule erwartet wird.

Massnahmen:

- Fördergruppe zum Aufbau prosozialer Handlungsstrategien in Stresssituationen an der Schule:
- Gruppentraining zum Aufbau von sozial-emotionalen Kompetenzen (SPD), ab Januar 2011
- Unterstützung in Mathematik und Sprache durch die SHP (zusätzlich eine Lektion TT pro Woche an der Klasse)

Verantwortlichkeiten

Was:	Wer:	Allfälliger Termin:
Aufnahme in Fördergruppe (Schule)	SHP	ab sofort
Anmeldung und Aufnahme ins Gruppentraining	SPD	ab Januar 2011
Teilnahme an der Fördergruppe und Arbeit an eigenen Zielen	Nderim	ab sofort
Vorbereitung und Teilnahme im Gruppentraining	Nderim	ab sofort
TT-Lektion (zusätzlich): Organisation und inhaltliche Planung	SHP, KLP	ab Ende November
Berücksichtigung im Fachunterricht von Nderims Interessen	KLP, Nderim	ab sofort
Unterstützung der Massnahmen und Arbeitsplatz zu Hause	Eltern von Nderim	ab sofort

Falls die Schülerin/der Schüler nicht teilgenommen hat: Wer informiert sie/ihn?

Abbildung 3: Auszug aus dem Kurzprotokoll des SSG (schulischen Standortgesprächs) von Nderim

Quelle: ☒ Beobachtungen ☐ Planung

☐ Fragestellungen ☐ Protokoll ☐ Notizen

nach: ☐ ICF-Bereich ☒ Förderziel

Nderim beschreibt eigene Interessensgebiete un...

Nderim zeigt weniger körperlich oder verbal aggr...

31.01.2011 SPD: Nderim hat im 4. Gruppentraining alternative Handlungsmuster in Stresssituationen erarbeitet und umgesetzt.

20.01.2011 Nderim hat im neuen Jahr wieder in Pausensituationen Mitschüler/innen provoziert. Es kam zu verbalen Konfrontationen.

16.12.2010 -Das Kind reagiert auf alltäglichen Belastungen situationsgerecht.
-Das Kind umgeht Konflikte.
Nderim hat in einer Pause auf die Reaktion mit Gewaltandrohung verzichtet und fluchend die Stresssituation verlassen.

10.12.2010 Nderim hat gestern einen Mitschüler in der Pause provoziert, es kam allerdings nicht zu körperlichem aggressivem Verhalten.

25.11.2010 Nderim hat in der Pause wieder fast eine Schlägerei begonnen. Eine Lehrperson konnte

Nderim spricht in einem angemessenen Umgangs...

Nderim beschreibt, welches Verhalten von ihm im ...

Nderim 2011-07-11 13:50:19

Bericht speichern (automatisch: Schülername_Datum_Zeit))

Link zu ISD-Beispielformularen

Gespeicherten Bericht als Email schicken (oder Ctrl-A und in das Word kopieren) Förderziele übernehmen

Bearbeiten / Formatieren Sie Ihren Bericht

Förderziel: Nderim zeigt weniger körperlich oder verbal aggressives Verhalten

31.01.2011
Umgang mit Anforderungen
SPD: Nderim hat im 4. Gruppentraining alternative Handlungsmuster in Stresssituationen erarbeitet und umgesetzt.

20.01.2011
Umgang mit Menschen
Nderim hat im neuen Jahr wieder in Pausensituationen Mitschüler/innen provoziert. Es kam zu verbalen Konfrontationen.

16.12.2010
Umgang mit Anforderungen
-Das Kind reagiert auf alltäglichen Belastungen situationsgerecht.
-Das Kind umgeht Konflikte.
Nderim hat in einer Pause auf die Reaktion mit Gewaltandrohung verzichtet und fluchend die Stresssituation verlassen.

10.12.2010
Umgang mit Menschen
Nderim hat gestern einen Mitschüler in der Pause provoziert, es kam allerdings nicht zu körperlichem aggressivem Verhalten.

Verdana 10 B I U

Abbildung 4: Bericht verfassen: Berichtsfunktion in ISD

reits in der Schule vorbereitet, wo vom SHP eine kleine Fördergruppe zum Training prosozialer Strategien in Rollenspielen geführt wird. Nderim nimmt daran teil.

Parallel zum Aufbau dieser überfachlichen Kompetenzen achten alle Beteiligten darauf, dass Nderim zu Schulthemen einen Bezug herstellen kann. Insbesondere bei der Auswahl von Themen kann auf diese Weise das Interesse und die Motivation Nderims am Lernen gestützt werden.

Bericht erstellen und evaluieren mit ISD

Die Berichtsfunktion in der ISD ermöglicht einen Überblick über alle interdisziplinären Informationen entlang der ICF-Lebensbereiche oder entlang der Förderziele aus dem SSG (vgl. Abbildung 4). Auf dieser Basis wird eine Synthese sowohl inhaltlich als auch technisch unterstützt, die zur Vorbereitung von Evaluationsgesprächen, für Förderberichte und Zeugnisberichte oder Dokumentationen der individuellen Entwicklung eines Kindes eingesetzt werden kann (beispielsweise z.H. des Standardisierten Abklärungsverfahrens, SAV-PES, Hollenweger & Lienhard, 2008).

Diese Sammlung von Daten über den Entwicklungsverlauf müssen zur Berichtserstellung von der «fallführenden» Person reduziert und interpretiert werden. Diese komplexe Tätigkeit wird oft nur einmal pro Berichtserstattung für alle beteiligten Akteure im Förderprozess gemacht.

Fazit: Gelingungsbedingungen für webbasierte, interdisziplinäre Kooperation

Die Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen der Sonderpädagogik und der Regelschullehrkraft ist im Rahmen der interdisziplinären Förderplanung sehr wichtig und beeinflusst die Qualität der individuellen Förderplanung direkt.

Exkurs zum Modell der «sozial-kognitiven Informationsverarbeitung»

Eine adäquate Verarbeitung von sozialen Informationen meint den Prozess zwischen der Wahrnehmung einer sozialen Situation und der Handlungsausführung. Sie besteht aus folgenden Phasen (vgl. Crick & Dodge, 1994):

1. *Wahrnehmung von Reizen, Erkennen von Informationen: Aufnahme sozialer Hinweisreize.* Diese gehen v.a. in einer Stresssituation (Konflikt) mit affektiver Erregung (z. B. Wut oder Angst) einher und bedingen eine Reaktions- bzw. Impulskontrolle;
2. *Speicher und Interpretieren von Informationen:* Entschlüsselung sozialer Hinweisreize;
3. *Zielklärung:* Entwickeln von Verhaltensweisen,
4. *Handlungsalternativen suchen:* Abwägen und Entscheiden für eine bestimmte Form der Reaktion (eher konstruktiv oder destruktiv),
5. *Entscheidungsauswahl einer Handlungsalternative:* Entscheidung für die konkrete Reaktionsweise;
6. *Ausführung des Verhaltens, Handeln:* Reaktionsausführung mit anschliessender Bewertung der entstandenen Situation im Sinne einer erneuten gezielten Aufnahme und Weiterverarbeitung sozialer Hinweisreize.

Soziale Kompetenzdefizite, die verbunden mit der Entstehung und Verfestigung von Verhaltensproblemen (z. B. aggressives Verhalten) gemeinsam beobachtet werden, können auf einer unangemessenen sozial-kognitiven Informationsverarbeitung basieren (Dodge, 1991, 1986; Dodge et al., 1997). Eine solchermassen «verzerrte» sozial-kognitive Informationsverarbeitung zeigt sich als Prädiktor von internalisierenden und externalisierenden Verhaltensstörungen (Dodge 1991). Dadurch behindert sie die Entwicklung von adäquatem und der Situation angemessenem Sozialverhalten. «Aggressive Kinder erkennen weniger soziale Hinweisreize, sie interpretieren soziale Hinweisreize eher als feindselig, sie bewerten aggressives Verhalten als positiv, sie verfügen über weniger positive oder effektive Problemlösestrategien und sie bevorzugen aggressives Verhalten, da sie sich dadurch mehr Bestätigung von Gleichaltrigen erhoffen» (Gerken et al., 2002, S. 120). Eine Intervention ist auf jeder Stufe des oben beschriebenen Prozessmodells möglich. Hillenbrand (2005) leitet aus dem Modell (erweitert durch wesentliche Emotionsprozesse, vgl. Lemerise & Arsenio, 2000) für die Förderung im Unterricht folgende drei Punkte ab: erstens die «Förderung einer differenzierten Selbst- und Fremdwahrnehmung» (Hillenbrand, 2005, S. 141), zweitens die «Förderung einer angemessenen Emotionsregulation» (ebd.) und drittens die «Förderung der Empathie» (ebd.).

nsverarbeitung»

Saarni (2002) formuliert u. a. folgende Schlüsselfertigkeiten emotionaler Kompetenz (S. 13):

- Eigene Gefühle wahrnehmen und diese bei anderen erkennen.
- Emotionen anderer wahrnehmen und verstehen.
- Gefühle korrekt bezeichnen können und Ausdruckswörter für Emotionen benutzen.
- Mit negativen Emotionen und Stresssituationen angemessen umgehen können.
- Sich der emotionalen Kommunikation in sozialen Beziehungen bewusst sein.

Insbesondere den Strategien zur Emotionsregulation ist bei der Förderung für einen sozial-emotionalen Kompetenzaufbau Beachtung zu schenken. Petermann & Wiedebusch (2003) unterscheiden zwischen zwei Komponenten der emotionalen Selbstregulation. Zum einen ist dies die physiologische Reaktivität und zum andern der Umfang des Repertoires an Regulationsstrategien. Dazu gehören Verhaltensstrategien (z. B. Beruhigung durch Nähe zu Bezugspersonen, Selbstberuhigung, Verhaltensrituale, sich der Situation entziehen, weggehen), symbolische Strategien (z. B. sich gedanklich ablenken, jemanden oder sich selbst trösten, Umdeutung einer Situation) und antezedente Strategien (positive Emotionen aufsuchen, negative meiden). Achtsamkeit unterstützt diesen Regulationsprozess der Emotionen (vgl. zusammenfassend: Malti, Häcker & Nakamura, 2009). «Emotionen werden bewusst wahrgenommen und akzeptiert, und es werden effektive Handlungen unternommen» (ebd.).

Auf diesen Ansätzen basieren unterschiedliche Präventions- und Interventionsprogramme wie FAUSTLOS (www.fautstlos.de), das Training sozialer Kompetenzen (Jugert et al., 2003), Fit for Life (Jugert et al., 2006) sowie das Training von Arbeits- und Sozialverhalten mit Jugendlichen (Petermann et al., 2007). Wichtiges Element darin bilden oft Rollenspiele oder erweiterte Rollenspiele, bei welchen alternative Handlungsabläufe gespielt, eingeübt und erprobt werden können. Eine sorgfältige Einführung und Begleitung sowie ein bewusst gestalteter Abschluss der Rollenspiele sind dabei wichtig. Verhaltensverträge sowie Selbst-Fremdbeobachtungselemente begleiten in der Regel solche Programme. Die Trainings werden sowohl in Gruppentrainings als auch mit ganzen Schulklassen durchgeführt.

Literatur Exkurs

- Crick, N. & Dodge, K. A. (1994). A review and reformulation of social-information-processing mechanisms in children's social adjustment. *Psychological Bulletin*, 115, 74–101.
- Dodge, K. A. (1996). A social information processing model of social competence in children. In M. Perlmutter (Hrsg.), *Minnesota Symposia on Child Psychology*, Vol. 18: Cognitive perspectives on children's social and behavioral development (S. 77–125). Hillsdale: Lawrence Erlbaum Associates.
- Dodge, K. A. (1991). Emotion and social information processing. In K. A. Dodge & J. Garber (Hrsg.), *The development of emotion regulation*. New York.
- Dodge et al. (1997). Reactive and proactive aggression in school children and psychiatrically impaired chronically assaultive youth. *Journal of abnormal Psychology*, 106, 37–51.
- Gerken, N. et al. (2002). Verhaltenstraining für Schulanfänger – ein Programm zur Primärprävention von aggressivem und unaufmerksamem Verhalten bei Kindern in den ersten beiden Grundschulklassen. *Kindheit und Entwicklung*, 11, 119–128.
- Hillenbrand, C. (2005). Prävention von Verhaltensstörungen im Vorschulalter. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 74 (2), 129–144.
- Jugert, G. et al. (2003). *Soziale Kompetenz für Jugendliche. Grundlagen, Training und Fortbildung*. Weinheim: Juventa.
- Jugert, G. et al. (2006). *Fit for Life. Module und Arbeitsblätter zum Training sozialer Kompetenzen für Jugendliche* (4. Aufl.). Weinheim: Juventa.
- Lemerise, E. & Arsenio, W. F. (2000). An integrated model of emotion processes and cognition in social information processing. *Child Development*, 71, 107–118.
- Malti, T., Häcker, T. & Nakamura, Y. (2009). *Kluge Gefühle? Sozial-emotionales Lernen in der Schule*. Zürich: Verlag Pestalozzianum.
- Petermann, P. & Petermann, U. (2007). *Training mit Jugendlichen. Aufbau von Arbeits- und Sozialverhalten* (8. überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Petermann, F. & Wiedebusch, S. (2003). *Emotionale Kompetenz bei Kindern*. Göttingen: Hogrefe.
- Saarni, C. (2002). Die Entwicklung von emotionaler Kompetenz in Beziehungen. Grundlagen in Kindheit und Jugend. In M. von Salisch (Hrsg.), *Emotionale Kompetenz entwickeln* (S. 3–30). Berlin: Kohlhammer.

Insbesondere für Kinder, die auffälliges Verhalten zeigen, ist es zentral, dass diejenigen Situationen, in welchen auffälliges Verhalten nicht auftritt, beschrieben und unter den beteiligten Personen ausgetauscht werden können. Diese Situationen liefern Hinweise für die Förderung.

Webbasierte Instrumente ermöglichen die ortsunabhängige Vernetzung von Fachpersonen und stellen somit ein wichtiges Unterstützungssystem dar. Die Fokussierung auf die individuelle Entwicklung des Kindes bzw. des Jugendlichen wird damit erleichtert.

Der interdisziplinäre Wissensaustausch entlang der gemeinsam festgelegten Förderziele setzt eine offene Kommunikation voraus und ist für die Akteure eine wesentliche motivationale Voraussetzung. Die Klärung der Rollen innerhalb der kooperativen Förderplanung ist Teil der Gestaltung der Zusammenarbeit. Der damit verbundene zeitliche Aufwand ist unabhängig von der dafür gewählten Form notwendig und macht sich in der späteren Zusammenarbeit mehr als bezahlt.

Literatur

- Hollenweger, J. & Lienhard, P. (2007). *Schulische Standortgespräche*. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Hollenweger, J. & Lienhard, P. (2008). *Entwicklung eines standardisierten Abklärungsverfahrens zur Ermittlung des individuellen Bedarfs*. Internet: <http://www.szh.ch/sav-pes.ch> [Stand 9. Juni 2011]
- Luder, R. et al. (Hrsg.). *Sonderpädagogische Förderung gemeinsam planen. Grundlagen, Modelle und Instrumente für die Praxis*. (im Druck). Zürich: Pestalozzianum.

Links zum Artikel

Interdisziplinäre Schülerdokumentation ISD:

www.pulsmesser.ch/isd

Blog mit Lehrfilmen und Dokumentation zu ISD:

www.pulsmesser.ch/blog (siehe Thema ISD)

Beobachtungsindikatoren zum Schulischen Standortgespräch (BISS): www.lerntipps.ch/instrumente

Informationen zur ICF-basierten Förderplanung:

www.lerntipps.ch/materialpool

Daten zu «Nderim»: www.pulsmesser.ch/isd ▶

Benutzername: szhartikel@pulsmesser.ch/

Kennwort: szhartikel

Dr. André Kunz

Dozent und Modulverantwortung

Sonderpädagogik

Pädagogische Hochschule Zürich

Rämistrasse 59

8090 Zürich

andre.kunz@phzh.ch



lic. phil. Raphael Gschwend

Geschäftsführer von

pulsmesser.ch

Organisationsentwickler und

Coach (BSO)

Rötelstrasse 54

8057 Zürich

rg@pulsmesser.ch



Dr. Reto Luder

Dozent und Leiter Fachbereich

Sonderpädagogik

Prof. ZFH für Sonderpädagogik

Pädagogische Hochschule Zürich

Waltersbachstrasse 5

8090 Zürich

reto.luder@phzh.ch

